GESCHWISTER-SCHOLL-GYMNASIUM VELBERT
Städtisches Ganztagsgymnasium mit bilingualem Zweig und Europaschule

Geschwister-Scholl-Gymnasium – Von-Humboldt-Str. 54-58 – 42549 Velbert

Der Schulleiter

04.05.2018 / Schulbrief Nr. 51

Schulbrief an alle Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Ehemaligen!

Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz und Krakau

Wie schon auf unserer Homepage berichtet, nahm der Projektkurs Europa der Q1 in der Woche nach den Osterferien an einer Gedenkstättenfahrt nach Polen teil. Dort besuchten die Schülerinnen und Schüler das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz, eine Synagoge und das jüdische Viertel Kazimierz in Krakau. Eine solche Fahrt, die sich mit dem schlimmen Schicksal der Juden unter dem NS-Regime auseinander setzt, ist nicht vergleichbar mit Schulfahrten nach London und Berlin oder mit unserem alljährlichen Schüleraustausch mit Frankreich. Deshalb wird es in Kürze eine Sonderausgabe des Schulbriefes geben, in der die Schülerinnen und Schüler von ihren Eindrücken und Erlebnissen in Polen erzählen, u.a. von der bewegenden Begegnung mit dem heute 97-jährigen Zeitzeugen Herrn Karol Tendera.

Unser Schüleraustausch mit Frankreich Besuch in Villiers-Saint-Georges

Auf der achtstündigen Fahrt nach Villiers-Saint-Georges wurde bereits viel gerätselt: Wie wird die Familie sein? Wie sieht das Haus aus? Was gibt es zu essen? Um 18 Uhr kamen wir endlich an und die Schülerinnen und Schüler fuhren mit ihren Familien nach Hause, bereit für einen aufregenden ersten Abend.

Der erste Tag in Frankreich begann dann mit der amüsanten Begrüßung des Schulleiters und einem gemeinsamen Frühstück, bei dem sich die Jugendlichen über die ersten Eindrücke austauschten und es sich bei „pain au chocolat“ und „croissant“ gut gehen ließen.

Anschließend gingen sie in den Unterricht und entdeckten einige Unterschiede zwischen deutschen und französischen Unterrichtsstunden. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Kantine arbeiteten wir an dem gemeinsamen Projekt über Klischees. In gemischten Gruppen schrieben die Schülerinnen und Schüler eigene Strophen zu dem Lied „Englishman in New York“. Später wurde geprobt und gesungen.

Dann kam der große Tag! Darauf hatten sich die Jugendlichen am meisten gefreut! Es ging nach Paris. Nach einem sehr interessanten Besuch im Musikmuseum, wo wir viel über die Geschichte der Musikinstrumente lernten und das größte Streichinstrument (Oktobass) der Welt bewundern konnten, ging es zur Schiffsfahrt auf der Seine. Wegen des Hochwassers konnten wir nicht bis zur Cathédrale Notre-Dame fahren, dennoch boten sich genug Gelegenheiten für das ein oder andere Selfie vor dem Eiffelturm, dem Musée d’Orsay oder der Freiheitsstatue. Ein rundum gelungener Tag in der Stadt der Liebe, auch wenn die französischen Schülerinnen und Schüler aufgrund der Terroranschläge Paris nicht mehr auf eigene Faust erkunden durften.

Der Mittwoch ist ein kurzer Tag in allen französischen Schulen, dennoch ging es zu einem Ausflug in die mittelalterliche Stadt Provins, die früher die drittwichtigste Stadt Frankreichs war. Die Händler kamen in Strömen, um ihre Waren anzubieten, bis sie vom 100-jährigen Krieg und der Pest verscheucht wurden. Die Besteigung des „Tour César“ war nur etwas für Schwindelfreie, aber denen bot sich ein atemberaubender Blick. Ein spannendes Ende fand der Besuch mit der Besichtigung der Kerker, denn der Turm diente einst als Gefängnis.

Am Donnerstag wartete ein weiteres Highlight: das Schloss von Fontainebleau. Während die Hälfte der Jugendlichen das beeindruckende Innere des Schlosses erkundete, machte die andere Hälfte eine spannende Rallye im Schlosspark.

Im Anschluss daran konnten die Schülerinnen und Schüler zwei Stunden lang selbstständig die Stadt erkunden. Später fand dann noch ein kleiner Abschiedsabend mit französischen Leckereien statt, bei dem die Jugendlichen alle gemeinsam den Familien das erarbeitete Lied präsentierten. Der Abend und somit der erste Teil des Austausches endete mit der Vorführung eines kurzen Filmes über die gemeinsame Zeit. Eine rundum gelungene Woche!

Gegenbesuch der französischen Austauschschüler in Velbert

Freudig begrüßten sich die französischen und deutschen Schülerinnen und Schüler bei ihrem Wiedersehen am Sonntag, dem 08.04., und starteten mit viel Elan in den zweiten Teil des Austausches, der mit einem gemeinsamen Schultag begann. Die Jugendlichen arbeiteten zusammen an ihrem Projekt zum Thema „Klischees“ und probten für die Aufnahme des Videoclips.
Am Dienstag ging es dann gemeinsam nach Düsseldorf. Im Ständehaus K21 wurden die Jugendlichen von der sehr abwechslungsreichen Ausstellung mit Videobildern in Slowmotion, Installationen, Schattenspielen und vielem mehr überrascht. Der Höhepunkt war jedoch im wahrsten Sinne des Wortes die ziemlich

nervenaufreibende Kletterpartie im Spinnennetz, welches von Thomas Saraceno unter die Kuppel des Gebäudes gespannt worden war. Dieses Netz bewegt sich und ermöglicht den Blick über mehrere Stockwerke bis nach ganz unten in das Museum. Ein Ausflug nur für die ganz Schwindelfreien! Nach dem Museumsbesuch spazierten die Schüler auf eigene Faust durch Düsseldorf. Es wurde ein bisschen flaniert und geshoppt.
Am Mittwoch hatten die GSG-Schüler Unterricht und so machten sich die französischen Schülerinnen und Schüler alleine auf den Weg in den Essener Norden zur Zeche Zollverein. Über die lange, steile und orangefarbene Rolltreppe, von der aus sich ein erster Blick auf das Zechengelände bot, ging es hinauf ins Ruhrmuseum. Dort begann eine französischsprachige Führung durch das Bergwerk und über das Zechengelände. Sehr anschaulich erfuhren die Schülerinnen und Schüler, unter welch harten Arbeitsbedingungen Kohle abgebaut und aufbereitet wurde. Besonders beeindruckend waren die Gerätschaften und Werkzeuge, die die Schülerinnen und Schüler in die Hand bekamen und deren Schwere einen Eindruck vermittelte, wie anstrengend die Arbeit im Bergbau gewesen ist. Ein Aufenthalt im Museumsshop, der nicht nur Mitbringsel zum Bergbau, sondern alles, was zum Ruhrgebiet gehört, feilbietet, rundete den Besuch ab. Jetzt aber schnell zur Bushaltestelle, es waren nur noch wenige Minuten bis zur Abfahrt des Busses. Alle Schülerinnen und Schüler standen mit gezückter Fahrkarte an der Haltestelle, der Bus kam – und fuhr vorbei. Trotzdem gelangten wir noch rechtzeitig zur Schule zurück, sodass am

Nachmittag die Vorbereitung der Projektpräsentation für den Abschlussabend am Donnerstag laufen konnte.
Am Donnerstag, dem letzten Tag vor der Abreise, stand eine Fahrt nach Köln, dem obligatorischen Ausflugsziel aller deutsch-französischen Schülergruppen im Rheinland, auf dem Programm. Kaum einer der französischen und deutschen Schüler war sich dessen bewusst, dass Köln historisch eine besonders enge Bindung zu Frankreich hat, da das linksrheinische Köln von 1801 bis 1815 Teil des französischen Staatsgebietes war. Nach einer Busfahrt im Regen mit trüben Aussichten setzte sich dann doch die Sonne durch und spätestens bei der Ankunft vor dem Schokoladenmuseum freuten sich alle über einen strahlend blauen Himmel und über die zahlreichen Schokoladenpröbchen während der Führung. Derart gestärkt war für fast alle die anschließende Besteigung des Kölner Doms ein Kinderspiel. Von den Höhen des Kölner Doms mit herrlichem Blick auf die ganze Stadt und darüber hinaus ging es dann hinab in den Keller des gleich gegenüber liegenden Domforums, wo man in einer fast spirituellen Atmosphäre eine Multivisionsschau über den Dom und seine Geschichte erleben konnte. Danach hatten alle Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, die Stadt in Eigenregie zu erkunden, in das Leben der Stadt einzutauchen und dabei vielleicht das von den Höhnern besungene Kölsche „Jeföhl“ zu entdecken, ein Gefühl, das jedenfalls sehr viel mit Lebensfreude, Offenheit und Austausch zu tun hat. Gut gelaunt stiegen alle am späten Nachmittag wieder in den Bus.

Am Donnerstagabend trafen sich alle am Austausch Beteiligten, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, zur Abschlussveranstaltung. Zwei Videos über den Besuch in Villiers-Saint-Georges und den Gegenbesuch in Velbert zeigten all die großen und kleinen Begegnungen und Erlebnisse des Austausches. Die Schülerinnen und Schüler freuten sich und die Eltern bekamen einen Eindruck von all den vielfältigen Aktivitäten, die einen solchen Schüleraustausch interessant und lohnenswert machen.
Im Anschluss daran sangen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam ihr Lied über, oder besser gegen gängige Klischees von Deutschen und Franzosen, das sie selbst im Rahmen ihres Projektes getextet hatten.

Mit einem gemeinsamen Essen in der Aula endete der offizielle Abschied. Am nächsten Morgen dann machte sich unser Besuch auf den Heimweg zurück nach Frankreich.
Nach so vielen schönen und interessanten Begegnungen und Erfahrungen freuen wir uns schon auf den nächsten Austausch!

Pia Bräutigam

20 Jahre deutsch-französischer Schüleraustausch Herr Firneburg blickt zurück

Herr Firneburg, vor vielen Jahren, noch im letzten Jahrhundert, haben Sie die Leitung des Schüleraustausches mit Frankreich übernommen…
Ja, das stimmt. Es war 1998, also vor 20 Jahren, als ich in der Nachfolge von Frau Gutzler, die den Austausch an unserer Schule Mitte der 1980er initiiert, und Frau Keitel, die den Austausch über viele Jahre hinweg durchgeführt hatte, begann, mich um den deutsch-französischen Schüleraustausch am GSG zu kümmern.

Sich zu kümmern heißt, die Planung, Organisation und Durchführung zu leiten?
Es ist schon eine umfangreiche Aufgabe, besonders im Vorfeld, wenn es darum geht, Anträge zu stellen, die Schülerinnen und Schüler in Familien unterzubringen, die Fahrten in ein konkretes Projekt und Programm einzubinden, Busfahrten und Eintrittskarten zu organisieren und vieles mehr, aber im Mittelpunkt stehen dann die Fahrt nach Frankreich und der Besuch der französischen Gäste bei uns. Das Spannendste sind die Begegnungen und die gemeinsamen Aktionen und Veranstaltungen.

Damit sind wir bei den Programmpunkten.
Es würde lange dauern, alles aufzuzählen: den Empfang in den Schulen, Schulführungen, gemeinsames Frühstück, den Besuch der Städte Poitiers, Tours, Paris natürlich, Köln und Düsseldorf, Besichtigungen von Schlössern und Museen, Grillabende, Fußballturniere. Es gab von allem etwas.

Gab es besondere Ereignisse, an die Sie sich erinnern?
Spontan fallen mir zwei ein, beides geschah in Frankreich. Einmal besuchten wir einen Schlangenpark, in dem die Schülerinnen und Schüler sich eine Boa über die Schulter legen durften. Bei einer der Schülerinnen kroch die Schlange flugs in den Ärmel der Jacke und fand nicht mehr heraus. Als eine Pflegerin herbeieilte, schrie die Schülerin panisch auf. Unerwarteter Weise schrie sie aber nicht, weil sie Angst vor der Schlange hatte, sondern weil die Pflegerin eine Schere in der Hand hielt, um ihre funkelnagelneue Jacke aufzuschneiden. Die Schlange war frei - und die Jacke hinüber.
Ein anderes Mal besuchten wir das schuleigene Planetarium. Den Vortrag dazu mussten meine damalige Begleiterin, Frau Engel, und ich übersetzen. Wir waren dabei sehr erfinderisch und phantasievoll, schließlich mussten wir uns schnell etwas einfallen lassen, denn um ehrlich zu sein, haben wir selbst kaum ein Wort verstanden von all den astronomischen Fachausdrücken. Schön und lehrreich war´s trotzdem (grinst).

Abgesehen davon, dass der Austausch offensichtlich Spaß macht, warum ist ein solcher Schüleraustausch für unsere Schülerinnen und Schüler wertvoll?
Weil sie - so wie ich - (lacht) Frankreich kennen und lieben lernen, die wunderbare Sprache, das schöne Land und die liebenswerten Menschen dort. Die Schülerinnen und Schüler können ihr im Unterricht gelerntes Französisch anwenden. Das ist ein echtes Erfolgserlebnis, das sie motiviert, fleißig weiter zu lernen. Sie lernen außerdem die Kultur, den Alltag, das Schulleben, die Sehenswürdigkeiten kennen und entdecken Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Das reicht für so viel Gesprächsstoff, dass sich bisweilen jahrelange Freundschaften entwickeln oder Austauschschüler sich auch später gegenseitig besuchen oder sogar gemeinsam Reisen unternehmen.

Der Schüleraustausch enthält immer auch eine Projektarbeit.
Ja, in diesem Durchgang haben wir uns mit Klischees beschäftigt, dem Wein trinkenden Franzosen und dem Bier trinkenden Deutschen etwa. Solche Vorstellungen treffen zum Teil zu, andere sind bloße Vorurteile, die es zu durchschauen und abzubauen gilt. In anderen Jahren gab es andere Themen, immer ging es darum zu wissen, was den Alltag und das Leben im jeweils anderen Land ausmacht und welche Besonderheiten es gibt.

Welchen Stellenwert hat der Austausch für das GSG?
Er hat einen hohen Stellenwert für das GSG als Europaschule. Sprachenlernen und interkulturelles Lernen spielen eine wichtige Rolle und das nicht nur im privaten Bereich, sondern auch darüber hinaus in Gesellschaft und Politik. Die vielfältigen Begegnungen und Erfahrungen stärken das Selbstbewusstsein, die Eigenständigkeit und die Weltoffenheit der Schülerinnen und Schüler. Der Frankreichaustausch ist fester Bestandteil unseres Schulprogramms, unseres Fahrtenprogramms und unseres Veranstaltungskalenders.

Unser Austausch mit Frankreich ist ja auch eingebunden in die Städtepartnerschaft Velberts mit Châtellerault.
Ja, in all den Jahren sind wir immer nach Châtellerault gefahren und haben dort mit dem Collège Georges Sand und dem Lycée Édouard Branly kooperiert. Dort gab es, wie bei uns auch, immer einen Empfang beim Bürgermeister und auch von der Stadt organisierte kulturelle Projekte. In den letzten beiden Jahren ließ sich der Austausch von Seiten der französischen Schulen nicht mehr organisieren und so hat unser Austauschpartner gewechselt und wir sind in den letzten beiden Jahren nach Villiers-Saint-Georges in den Südosten von Paris gefahren.

Wie wird es mit unserem deutsch-französischen Austausch am GSG weitergehen?
Da ich nicht mehr zwanzig weitere Jahre am GSG tätig sein werde (lächelt), wird die Leitung des Austausches in nächster Zeit an Frau Bräutigam und Frau Wellenberg übergehen. Ich danke beiden schon jetzt für ihre Bereitschaft, unser Austauschprojekt weiterzuführen. Französisch ist bei den Schülerinnen und Schülern eine beliebte Sprache und das Interesse daran, nach Frankreich zu fahren, um dort Französisch zu sprechen und Land und Leute kennen zu lernen, ist ungebrochen.

Vielen Dank, Herr Firneburg, nicht nur für dieses Gespräch, sondern für all die geleistete Arbeit im Rahmen unseres Schüleraustausches.

Daniela Tschorn

Lernorte außerhalb der Schule – das Auslandsbetriebspraktikum in der EF

Wie im letzten Schulbrief angekündigt, berichten nochmals Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase (EF) über ihr zweiwöchiges Betriebspraktikum im Ausland.

Vom 24.01. bis zum 02.02.18 fand unser Betriebspraktikum statt. Anders als bei vielen anderen Schulen hatten wir die Möglichkeit, dieses auch im Ausland absolvieren. Anika und ich nutzten die Chance und bewarben uns für einen, von der Schule bereitgestellten, Praktikumsplatz in einer Nursery (Kindertagesstätte) in England, wo wir auch angenommen wurden.
Unser Flug nach England ging schon am Samstagmorgen. Nach langer Wartezeit am Flughafen und nach einer Stunde Fahrt mit einem Coach, einer Art öffentlichen Reisebus, kamen wir in Colchester an. Dort holte uns Eva ab. Bei ihr durften wir die zwei Wochen verbringen. Der Kontakt wurde von der Schule vermittelt. Sie wohnt in Walton-on-the-Naze, nur ein paar Minuten vom Meer entfernt, und so erkundeten wir am ersten Wochenende erst einmal das kleine Städtchen. Am Anfang war es noch ungewohnt, dass man nur Englisch reden konnte, doch wir gewöhnten uns sehr schnell daran.

Ab Montag ging es dann in die Nursery. Dort wurden wir direkt von Laura, der Managerin, empfangen, die uns alles zeigte. Danach konnten wir uns entscheiden, ob wir zu den jüngeren Kindern, von zwei bis drei, oder den älteren Kindern, von drei bis fünf Jahren, gehen wollten. Ich entschied mich für die Jüngeren. Nach einer Woche sollten wir eigentlich wechseln, doch Anika und mir gefiel es in unseren jeweiligen Gruppen so gut, dass wir dort geblieben sind. Das Besondere an der Nursery war, dass die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten kommen konnten. Manche kamen morgens, andere vor dem Lunch und wieder andere danach. Sie blieben dann bis vor oder nach dem Lunch oder bis abends um halb sechs. Außerdem konnte variiert werden, an welchen Tagen die Kinder kamen. Manche waren zum Beispiel nur dienstags, andere jeden Tag dort.
Am Samstag fuhren wir dann nach London. Wir besichtigten alle Sehenswürdigkeiten und waren, trotz des bescheidenen Wetters, bis zum Abend in der Großstadt. Ich bin sehr froh, dass ich diese Chance genutzt habe, und finde sehr gut, dass die Klaus-Höchstetter-Stiftung uns unterstützt hat. Ich hatte viel Spaß an der Arbeit in der Nursery und bin viel sicherer im Gebrauch der englischen Sprache geworden.

Lena Wanzke

Frau Stüber informierte uns über die Möglichkeit, unser Praktikum im Ausland zu absolvieren, was mich auf die Idee brachte, mein Praktikum in der Schweiz zu machen. Da es mich schon länger interessiert hatte, wie es hinter den Kulissen eines Restaurants oder eines Hotels aussieht, bewarb ich mich beim Hotel Amaris in Olten. Das Hotel ist vor allem ein Business Hotel, wird aber auch oft von Durchreisenden genutzt, da es direkt am Bahnhof liegt.

Die Aufgaben der Hotelangestellten sind in vier Bereiche geteilt: das Housekeeping, das Front Office, das Frühstücksrestaurant mit der Bar und das Management. Insgesamt arbeiten in dem Hotel 28 Mitarbeiter. Vor meinem ersten Praktikumstag hatte ich schon einen Dienstplan erhalten, wann ich wo und wie lange arbeiten würde. An den ersten beiden Tagen war ich im Housekeeping tätig, dort habe ich vor allem die Betten frisch bezogen, den Boden gewischt, Handtücher gefaltet und Hotelflure gesaugt. Abschließend wurden die Zimmer für die Anreisenden kontrolliert. Die restliche Woche war ich im Frühstücksrestaurant Pi, servierte dort bereits von Anfang an den Gästen Heißgetränke, räumte die Spülmaschine ein und aus, räumte Tische ab, deckte sie für die nächsten Gäste ein und füllte das Buffet auf. Nachmittags bereitete ich dann, wenn Seminargäste da waren, die Kaffeepausen vor und half mit, das Mittagessen für die Gäste vorzubereiten und die Tische einzudecken. In der zweiten Woche durfte ich die ersten drei Tage an der Rezeption stehen, wo ich hauptsächlich nur zuschauen konnte, wie die Mitarbeiter Emails beantworteten und Gäste ein- und auscheckten. An den letzten beiden Tagen arbeitete ich wieder im Restaurant.

Mir hat das Praktikum gut gefallen, auch wenn es sehr anstrengend war. Am liebsten mochte ich die Arbeit im Restaurant, weil mir der persönliche Kontakt zu den Gästen am meisten Freude bereitet hat. Manchmal hatten wir zwar so viel zu tun, dass wir kaum hinterher kamen, aber zu anderen Zeiten war es so ruhig, dass wir dem Housekeeping aushelfen konnten. An der Rezeption habe ich mich ein wenig gelangweilt, denn die Emails, die verschickt wurden, waren alle sehr ähnlich und ich persönlich durfte nur wenig machen. Das Housekeeping fand ich sehr eintönig, da man bei der Zimmerreinigung größtenteils alleine arbeitet und ich die Aufgaben auch nicht sehr anspruchsvoll fand. Das Praktikum war sehr aufschlussreich für mich, da ich in vielen Bereichen einen realistischen Eindruck bekommen habe. Ebenso hatte ich durch mein Auslandspraktikum die Möglichkeit, die Arbeitsbedingungen in einem anderen Land kennen zu lernen.

Sara Metternich

Mein Betriebspraktikum habe ich in Frankreich absolviert und für zwei Wochen bei der Firma PPG gearbeitet. Diese Firma stellt Autolacke her und hat im Norden Frankreichs zwei Werke. In dem einen Werk sind Labore für die Versuche an den Lackproben und Blechen, aber auch Büros für den Verkauf und Handel und in dem anderen Werk findet die Produktion statt. Es gibt viele verschiedene Aufgabenbereiche in dieser Firma und ich habe einige davon gesehen, denn ich habe jeden Tag ein anderes Labor bzw. Büro besichtigt. Um das Ganze etwas zu vereinfachen, weil es so viel zu erzählen gibt, erzähle ich, was ich am ersten Tag erlebt habe. Ich kam am Sonntag in Frankreich bei meiner Gastfamilie an und am Montag war ich erstmals in der Firma. Am Eingang bekam ich einen Chip, um jeden Morgen die Firma betreten zu können, dann machten wir einen Sicherheitstest und ich bekam einen Kittel, eine Schutzbrille und Sicherheitsschuhe. Die Dame sprach Deutsch, was es am ersten Tag für mich einfacher machte, mich zurechtzufinden. Dann gingen wir in ihr Labor, in dem es mehrere verschiedene Bereiche gab, die ich später noch kennen lernen würde.

Das Labor ist mit der Abkürzung EDP (Electro-déposition) versehen, was auf Deutsch „Elektro-Tauchlack“ bedeutet. In dem Labor arbeiteten circa 20 bis 25 Mitarbeiter. Im EDP-Labor wurden mir verschiedene Geräte und Anwendungsmethoden gezeigt, womit man bestimmte Strukturen oder Werte eines Lackes herausfinden konnte. Ich durfte nicht im Labor mitarbeiten, da ich minderjährig bin, aber ich habe viel gelernt und mein Französisch wurde immer besser. Die Leute in den Laboren und Büros waren alle sehr freundlich zu mir und beantworteten mir viele Fragen oder erklärten mir Dinge auch ein zweites Mal. Ich habe außerdem gelernt, wie man z.B. eine „Festkörperbestimmung“ oder auch „Nagoya-Umgriff“ macht. Zudem besichtigte ich das Korrosionslabor, das Elektrochemielabor, den IT Bereich, das Analytiklabor, einige Büros und die Station für die Sicherheit (HSE).

In der Gastfamilie fühlte ich mich auch wohl und hatte viel Spaß. Ich hatte Zeit für mich, aber wir unternahmen auch viel, z.B. besuchten wir eine Aufführung, an der meine Gastmutter teilgenommen hatte. Die Aufführung war zum Thema „Dracula“ in dem „Salle des fêtes“ auf Französisch und Ch'ti, dem picardischen Dialekt der Region. Das Ch'ti habe ich in der Familie auch ein bisschen gelernt.

Für mich waren die zwei Wochen wie ein Crashkurs für Chemie, Physik und Französisch, was sich vielleicht ganz schön viel anhört, aber ich kann sagen, dass es das Beste war, was mir bisher passiert ist, und ich würde es liebend gern wiederholen. Meine Erwartungen an das Praktikum, dass ich viel Französisch sprechen und die Sprache verbessern kann, haben sich definitiv erfüllt und es hat richtig viel Spaß gemacht, im Ausland zu sein und dort alleine zurechtkommen zu müssen. Ich habe mich sehr viel mit meiner Gastfamilie ausgetauscht. Dort habe ich mich sehr wohlgefühlt und dass meine Gastmutter mich wie ihre eigene Tochter behandelt hat, war ein sehr schönes Gefühl.

Ich kann anderen Schülern, die ein Praktikum machen und die Möglichkeit haben, ins Ausland zu gehen, nur empfehlen, diese Möglichkeit zu nutzen und die Kultur und Sprache zu erleben. Man bringt ganz tolle Erlebnisse mit nach Hause, wenn man sich Mühe gibt, und verliert auch die Scheu vor fremden Dingen.

Nele Marzok

Politische Mitgestaltung vor Ort als Thema des Politikunterrichts

Im Politikunterricht des siebten Jahrgangs stellt das Kennenlernen der politischen Strukturen einer Stadt einen wichtigen Baustein dar. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Zusammenhänge zwischen Bürgerinteressen und den tatsächlichen politischen Entscheidungsprozessen verstehen lernen, um zu wissen, wie sie sich zukünftig engagieren und diese mitgestalten können.
Besonders in den unteren Jahrgangsstufen versuchen wir, die spannenden Seiten der (leider) oft als dröge empfundenen Themen im Politikunterricht aufzuzeigen und politische Teilhabe erfahrbar zu machen. So erhoffen wir uns, die grundsätzliche Haltung zu politischen, wirtschaftlichen und sozialen Themen positiv zu beeinflussen und die Schülerinnen und Schüler zu Offenheit für und Interesse an politischen Themen anzuregen.
Da im Deutschunterricht das Schreiben von argumentativen Briefen behandelt wurde, bot es sich an, dieses fachübergreifend aufzunehmen und die Schülerinnen und Schüler durch eine praktische Einheit im Politikunterricht ihre neu gelernte Textform im „echten Leben“ anwenden zu lassen. Dafür sammelten die Schülerinnen und Schüler zunächst Ideen beziehungsweise „Missstände“, die die Stadt Velbert für sie und andere Kinder und Jugendliche unattraktiv werden lassen. Dies bot den Ausgangspunkt für eine umfassende Recherche. Durch diese stellte sich heraus, dass einige Ideen bereits existieren oder zumindest in Planung sind. Andere Ideen wurden verworfen, weil sie nach einem Faktencheck als unrealistisch für den Standort Velbert eingeschätzt wurden. Übrig blieben somit eine Hand voll Ideen, die es nun galt, argumentativ abzuwägen, um sie beim Schülerparlament, dem zuständigen Gremium für Anliegen der Velberter Kinder und Jugendlichen, vorzutragen. Alle drei Politikklassen wogen also verschiedene Pro- und Kontraargumente ab und formulierten ihre Bitte, ihre Ideen bei der zukünftigen Stadtplanung zu berücksichtigen.

Wir waren freudig überrascht, so schnell eine positive Reaktion vom Schülerparlament erhalten zu haben. Damit hatten wir nicht gerechnet. Umso schöner war es, als wir die Einladung, mit dem kompletten siebten Jahrgang unsere Wünsche und Anliegen vortragen zu dürfen, erhielten! Die Schülerinnen und Schüler waren begeistert von der Ernsthaftigkeit der Diskussionen im Ratssaal und der Freundlichkeit, mit der ihren Anliegen begegnet wurde. Insbesondere die Anwesenheit der Verantwortlichen der Stadtwerke, des Jugendamtes, des Museums u.v.m. für die geplanten Projekte haben beeindruckt.

Anna, Jule, Lynn, Sophie, Mirja berichten von der Sitzung im Rathaussaal:

„Am Dienstag, dem 10. April, machte sich die gesamte Stufe 7 auf den Weg ins Velberter Rathaus. Dort hatten wir die einmalige Gelegenheit, unsere Wünsche und Ideen zur Stadtgestaltung vorzustellen und zu besprechen. Die Vorschläge dazu hatten wir vorher im Politikunterricht mit Frau Kopp erarbeitet und uns ist vieles eingefallen, was wir gerne neu einrichten oder verändern möchten.
Dann verfassten wir Briefe mit unseren Vorschlägen und schickten diese zum Schülerparlament, das unsere 7. Klassen daraufhin zur Besprechung unserer Ideen ins Rathaus einlud.

Im Ratssaal waren Vertreter des Schülerparlaments, des Stadtrates, der stellvertretende Bürgermeister, Emil Weise, sowie Mitarbeiter der Velberter Bäder, des Museums und des Jugendamtes anwesend. Nach einer Vorstellungsrunde präsentierten einige Schülerinnen und Schüler ihre Ideen. Diese waren unter anderem ein interaktives Museum, sportliche Freizeitaktivitäten und moderne Schwimmbäder. Dann teilten sich die Schülerinnen und Schüler in Gruppen auf, wo sie für die Verwirklichung ihrer Wünsche weitere Ideen sammeln konnten. Nach der Gruppenarbeit wurden die Ergebnisse vorgestellt. Darunter waren ein Escape-Room für ein interaktiveres Museum mit dem Thema „Schlösser und Beschläge“ oder freie Sportmöglichkeiten in der Sporthalle Birth, ohne in einem Verein zu sein. Auch ein Kino und Rutschen in den Schwimmbädern standen zur Debatte. Am 25. April wird eine weitere Konferenz im Ratssaal stattfinden. Wir Schülerinnen und Schüler dürfen bei Interesse auch dort teilnehmen. Uns Schülerinnen und Schülern hat es sehr viel Spaß gemacht und es war sehr aufschlussreich. Es ist toll, dass das GSG sich an der Stadtgestaltung beteiligen durfte.“

Daniel Backes: Es hat mir sehr gut gefallen, dass die Leute sehr entgegenkommend waren. Sie haben einem immer ihre echte Meinung gesagt, ob und wie die Sachen umzusetzen sind. Und sie haben uns geholfen, gute Ideen zu sammeln, die sie auch umsetzen können.

Emilia Moroni: Ich fand richtig gut, dass die Experten da gewesen sind und dass sie uns wirklich gesagt haben, ob ein Vorhaben jetzt möglich ist oder nicht. Dann fand ich gut, dass wir selber Plakate gestalten durften und dass immer Vertreter zum Beispiel vom Museum da waren, also der jeweilige Spezialist.

Der geleistete Einsatz des siebten Jahrgangs zeigt bereits weitere Erfolge. Aus der Schülerparlamentssitzung vom 25. April kann berichtet werden, dass einige Schülerinnen und Schüler die Arbeitsergebnisse aus den Workshops im Rathaus vorgestellt haben und positive Rückmeldungen zum Status quo der Projekte gemeldet werden können. So soll unter anderem die Idee eines Escape-Rooms im neuen Deutschen Schloss- und Beschlägemuseum am Tag der Museen im Mai zusammen mit den Besucherinnen und Besuchern konkretisiert werden, aber auch neue Vorschläge werden gerne entgegengenommen. Der Bau von Springkissen auf städtischem Gelände ist geplant, auch mehrere „Waterkino-Tage“ in den Herbstferien im Oktober 2018 sollen angeboten werden. Die aktuelle Planung des Schülerparlaments sieht außerdem ein samstägliches Sportangebot in der Birther Sporthalle vor, welches auf den Wunsch vieler Schülerinnen und Schüler hin nicht im Verein und damit als Pflichttermin in immer gleicher Gruppenkonstellation angedacht wurde.
Abschließend sollte gesagt werden, dass sich die gewählten Mitglieder des Schülerparlaments freuen würden, wenn sie auch in der Zukunft mit dem Engagement der Schülerinnen und Schüler des GSG rechnen können!

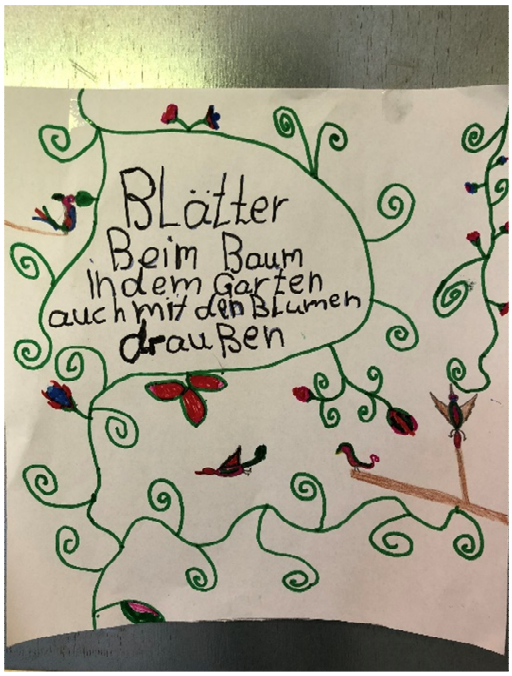
Julia Kopp

Traumberufe, Naturgedichte und erste Lektüre Lernen in der Internationalen Klasse

Wenn sich die Bankerinnen, Ärzte und Fußballprofis von morgen mit Stift und Papier bewaffnen, um ihre Eindrücke von unserem Schulgarten in Form von Gedichten festzuhalten, dann wird eines schnell klar: Eine Sprache zu lernen, ist viel mehr als nur Wechselpräpositionen, das Genus von Substantiven und die Bildung des Präteritums. Die Traumberufe der Schülerinnen und Schüler der Internationalen Klasse sind, wie nicht anders zu erwarten, bunt gemischt. Viele teilten den Traum vom Fußballprofi, während andere zukünftig gerne mit Menschen oder Tieren arbeiten wollen.

Doch auch die Gegenwart und damit das Schulumfeld sind ein großes Thema in unserer Klasse. So haben die Schülerinnen und Schüler Videoclips produziert, in denen sie einzelne Bereiche unserer Schule am Ort des Geschehens vorstellen. Das schauspielerische Talent von Frau Guicciardini und Herrn Hövelmann macht vor allem den Beitrag zum Sekretariat sehenswert.

Die Klasse wandelt darüber hinaus mittlerweile auch auf literarischen Pfaden. Mithilfe von Elfchen haben sich die Schülerinnen und Schüler dem Wortfeld „Natur“ genähert. Unser Schulgarten und das großartige Wetter boten die Möglichkeit, Wortschatzarbeit draußen vor Ort durchzuführen. Die Gedichte wurden durch die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus noch ansprechend illustriert, sodass sie am Ende des Tages mit einer gewissen Portion Stolz ihre Gedichte nicht nur vortragen, sondern auch aushängen konnten.



Vor den Sommerferien werden wir uns noch an unsere erste deutsche Ganzschrift wagen: „Lenny, Melina und die Sache mit dem Skateboard“. Durch die Unterstützung der Initiative „Ich schenk dir eine Geschichte“ werden alle unsere Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Buch mit Arbeitsmaterial für den Unterricht erhalten.

Unser Klassenteam wird in den kommenden Tagen durch Frau Ten Cate und Frau Sauer ergänzt. Wir freuen uns auf die Zeit bis zu den Sommerferien, für die ein Elternabend und auch ein Ausflug in die Stadtbibliothek geplant werden.

Oliver Fengkohl

Die Medienscouts an der Regenbogen-Grundschule

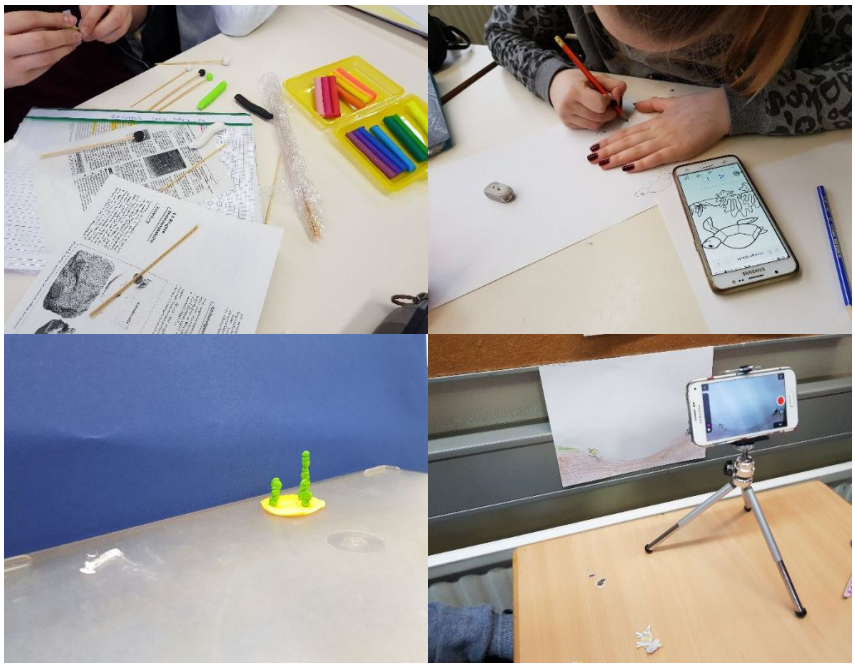
Am 17. April waren die Medienscouts an der Regenbogen-Grundschule in Neviges und brachten den Schülern des vierten Jahrgangs etwas über den Umgang mit Medien bei. Sowohl Datenschutz, Recht am eigenen Bild als auch Cybermobbing waren Bestandteil der Präsentation.

Die Schüler hörten gespannt zu und stellten sehr viele Fragen, wie z. B: „Wie wird ein Screenshot gemacht?“ oder „Ab wann gilt man als prominent, sodass das Recht am eigenem Bild verfällt?“. Zunächst wurde der bisherige Wissensstand geklärt und darauf bezogene Fragen gestellt. Nach der Definition von Recht am eigenen Bild und Urheberrecht wurde anhand eines Arbeitsblattes festgestellt, inwiefern das Erklärte verstanden wurde. Darauf folgte ein interaktiv gestaltetes Plakat, welches Regeln für WhatsApp-Klassengruppen beinhaltete und von allen Schülerinnen und Schülern unterschrieben wurde. In der Pause, zwischen den beiden Vierer-Klassen, kamen Reporter von der Zeitung und interviewten Raoul (9a), Nisa, Michelle, Charlotte (7c) und den Medienscout-Fachlehrer Herrn Möllendorf.
Am Ende lautete das Fazit von beiden Seiten, dass der Tag sehr gelungen und äußerst lehrreich war.

Charlotte Berenwinkel (7c)

Geophysik - ein innovatives Unterrichtsfach

Geophysik als Unterrichtsfach? Das gibt es nur an wenigen Schulen und unsere ist eine davon. Daher wurde Herr Hassler von Herrn Professor Wilhelm, der am Institut der Didaktik für Physik an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main forscht und lehrt, gebeten, einen Artikel über dieses innovative Unterrichtsfach zu verfassen. Im vergangenen März erschien Herrn Hasslers Artikel in einer österreichischen Fachzeitschrift namens Plus Lucis. Die Nachfrage von außerhalb zeigt, dass das Interesse, Geophysik als Unterrichtsfach zu etablieren, stetig wächst. Und das zu Recht, meint Herr Hassler, denn die große Nachfrage in den Jahrgangsstufen 8 und 9 mit sehr guten Schülerleistungen hat bereits dazu geführt, dass interessierte Schülerinnen und Schüler sich auch in der Oberstufe mit Geophysik im Rahmen eines Projektkurses beschäftigen können.



Die Schülerinnen und Schüler arbeiten nicht nur theoretisch. Im Rahmen von Projekten verknüpfen sie Theorie und Praxis. In der Stufe 8 erstellten die Schülerinnen und Schüler beispielsweise kleine Filme über die Entstehung von Sedimentgestein. Nachdem sie sich die Theorie erarbeitet hatten, erstellten sie eine Bühne und Darsteller für ihren Film aus Papier. Die Darsteller waren Fische, Sandkörner, Schneckenhäuser oder auch Korallen. Mithilfe der App Stop Motion, mit der einzelne Bilder aufgenommen und dann aneinander gereiht werden, sodass ein Film entsteht, wurden die Papierfiguren lebendig. Die Filme könnt ihr in der Vitrine vor der Biologie sehen! Wer selbst einen Film drehen möchte, kann bei den Schülerinnen und Schülern der Stufe 8 nachfragen, wie die App funktioniert.

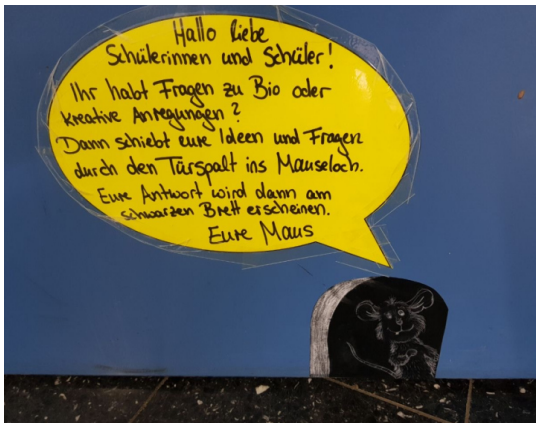
Währenddessen beschäftigte sich die Jahrgangsstufe 9 mit dem Thema „Wettervorhersage“. Natürlich darf der Wetterfrosch da nicht fehlen. Was es mit dem Wetterfrosch auf sich hat, könnt ihr ebenfalls durch eine gelungene Präsentation in der Bio-Vitrine herausfinden. Das Geheimnis um den Wetterfrosch wurde damit zwar gelöst, das um das Wissen des Wettervorhersagens allerdings noch nicht. Also richteten die Schülerinnen und Schüler ihren Blick in den Himmel, um Wolken zu identifizieren und aus ihrer Farbe und Form Rückschlüsse auf das Wetter zu ziehen. Leider hatten sie keine guten Nachrichten, da sie Stratus- und Altocumuluswolken entdeckten. Das sind graue Wolken, die in Feldern auftreten und etwas verwaschen erscheinen. Treten diese Wolkenarten flächenhaft auf, so bedeutet das eine Wetterverschlechterung innerhalb der nächsten 12 bis 24 Stunden.

Jetzt sammeln die jungen Wetterforscher jeden Donnerstag zur gleichen Uhrzeit fleißig Daten, um auf deren Grundlage Wettervorhersagen zu treffen. Die Beschäftigung mit dem Thema „Wetter“ diente gleichzeitig der Vorbereitung auf die bevorstehende Exkursion im Mai zum Wetteramt. Hier wird den Schülerinnen und Schülern die Wetterstation gezeigt, die Wetterentstehung und die Technik zur Datenfassung erklärt sowie das Messfeld besucht - hoffentlich bei gutem Wetter!

Jennifer Wellenberg / Helge Hassler

Schulgarten-AG plant Projekte zur Nachhaltigkeit

Im letzten Schulbrief berichteten wir über die vielfältigen Aktivitäten der Schulgarten-AG. Vieles davon kann man direkt vor Ort anschauen. Der Schulgarten verändert sich ständig und ist nicht nur im Frühling sehenswert. Die Arbeit in der Schulgarten-AG geht weit über die Gestaltung des Gartens, über die Bepflanzung des Bodens und das Instandhalten der Anlage hinaus. Ein ambitioniertes Vorhaben ist die Förderung von Nachhaltigkeit, die die Nutzung nicht nur des Schulgartens, sondern aller Grünflächen der Schule umfasst und den Umgang mit natürlichen Ressourcen (Sonne, Wasser) mit einbezieht und sich auch mit Themen wie Energie und Klima beschäftigt.



Um in diesem Bereich weiter voranzukommen, hat die Schulgarten-AG eine Bewerbung für die Spardaspendenwahl eingereicht. Die Spardabank vergibt Spenden unter anderem an schulische Projekte, die sich durch Innovation und Kreativität auszeichnen.

Wir freuen uns über eure Ideen, nicht nur für den Schulgarten, wendet euch bitte an die Maus vor der Biologie!

Im Fokus unserer Bewerbung steht der Nachhaltigkeitsgedanke, konkret beim Anbau von Nutzpflanzen, die in der Koch-, Näh- und Kosmetik-AG weiterverarbeitet werden können. Die Schülerinnen und Schüler führen darüber hinaus eigene kleine Projekte aus, wie das Erstellen von Palettenbänken und der Benjeshecke, den Bau von Vogelhäusern oder Gewächshauspflanzungen.

Die Spenden würden in ein größeres Projekt fließen, in dessen Rahmen weitere Grünflächen der Schule in Nutzgarteneinheiten umgewandelt werden sollen. Im Sinne des *urban gardening,* eines Konzeptes, dem die gärtnerische Nutzung städtischer Flächen und die nachhaltige Bewirtschaftung sowie der bewusste Konsum der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Grunde liegt, sollen auch die Innenhöfe und ein Teil der Innenbereiche der Gebäude nutzbar gemacht werden.

Neben dem Nachhaltigkeitsgedanken spielt die Digitalisierung eine zentrale Rolle für die Arbeit im Schulgarten und das Projekt für die Spardaspendenwahl. Gärtnern und Digitalsierung, wie passt das zusammen? Durch IoT-Projekte. IoT steht für Internet of Things und bezieht sich auf die Arbeit mit Mini-Computern. Die Arbeit mit diesen Mini-Computern basiert auf ARDUINO- und Raspberry-Systemen. Im Zentrum des Projekts, das von Herrn Scheene und Herrn Hassler begleitet wird, sollen beispielsweise die Automatisierung von Bewässerungssystemen oder Klimaanalysen stehen.

Jennifer Wellenberg / Helge Hassler

Toller Erfolg für die Mädchen-Hockeymannschaft

Die Teilnahme an Meisterschaften ist immer ein sportliches Highlight und so freuen sich alle Beteiligten auf Sportwettbewerbe, bei denen unsere Mannschaften auf Mannschaften anderer Schulen treffen. Neben sportlichem Ehrgeiz stehen das gemeinsame Erleben und der Spaß am Sport eindeutig im Vordergrund!
Mitte April fanden die Regionalbezirksmeisterschaften im Hockey der Mädchen der Jahrgänge 2003 bis 2006 auf der Anlage des ETUF Essen statt. Bei sommerlichen Temperaturen spielten unsere Schülerinnen eine tolle Vorrunde, u.a. gegen Schulmannschaften aus Essen und Mülheim, die mit vielen Spielerinnen der bekannten Hockeyvereine, z.B. des HTC Uhlenhorst, erwartungsgemäß sehr stark waren. Umso höher ist die Leistung unserer Schülerinnen zu bewerten, die tatsächlich die Endrunde der besten vier Mannschaften erreichten. Dort verlor die Mannschaft dann gegen das Luisengymnasium aus Mülheim, deren Spielerinnen allerdings auch wesentlich älter als unsere sehr junge Mannschaft waren. Während des gesamten Turniers zeigten unsere Schülerinnen ein gutes Zusammenspiel und einen tollen Mannschaftsgeist.

Vielen Dank auch an Till Wosimski aus der Q1, der die Mannschaft als Trainer betreute und auch als Schiedsrichter für die anderen Spiele zur Verfügung stand.

Allen weiterhin viel Freude beim Hockeyspielen!

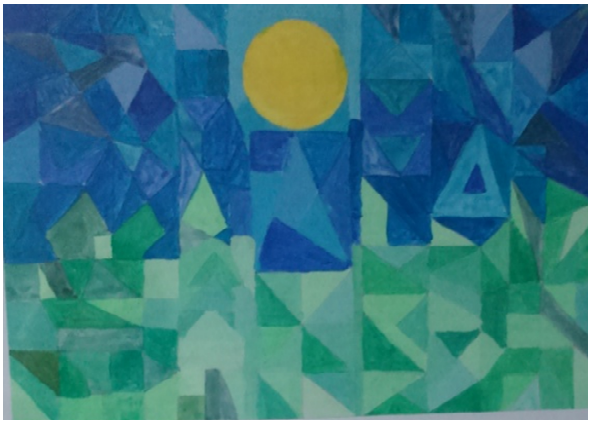
Jutta Vondung

Frühlingsimpressionen – Schüler bringen Farbe in die Schulflure

Wenn es klingelt, eilen die Schülerinnen und Schüler meist rasch Richtung Mensa oder Pausenhof. Oder die Schülerinnen und Schüler stehen wartend vor der Klassentür, in Gedanken beim bevorstehenden Vokabeltest. Nur selten fällt der Blick auf eines der Kunstwerke, die in unseren Schulfluren ausgestellt sind. Das ist schade! Wenn man in diesen Tagen im B-Gebäude in den ersten Stock geht, fallen einem die farbenfrohen Bilder allerdings direkt ins Auge. Auf jedem Bild ist ein blühender Baum zu sehen, über und über voll Blüten steht er dort in der Mitte des Bildes. Beeindruckend!

Einige Schülerinnen aus der Klasse 5 erzählen, wie die Bilder entstanden sind:

„Alles fing damit an, dass Frau Rüdenauer uns eine Aufgabe gab .Sie lautete: „Probiert verschiedene Blütenarten mit dem Borstenpinsel aus!“ Dies machten wir auch. Wir experimentierten mit Pinseln und Farben und es entstanden unterschiedlichste Farbklekse, die durchaus an Blüten erinnerten. Wir fragten uns, was aus dieser Vorarbeit werden sollte. Schließlich löste Frau Rüdenauer das Rätsel auf. Wir sollten einen strahlend-prächtigen Frühlingsbaum malen. Wir begannen damit, eine Skizze zu zeichnen. Anschließend malten wir das eigentliche Bild. Damit es nicht zu schwer für uns wurde, hängte Frau Rüdenauer ein paar Bilder mit künstlerisch gestalteten Frühlingsbäumen auf. Nun fingen wir an, die Farbe ins Spiel zu bringen. Erst als wir alles außer der Baumkrone gemalt hatten, begannen wir mit den Blüten. Wir vermischten unsere ausgewählte Farbe mit Deckweiß. Nun nahmen wir unser Blütenartenblatt und suchten uns eine Variante aus. Anschließend begannen wir mit der Gestaltung der prächtigen Baumkrone und malten Blüte um Blüte auf das Papier. Als die Bäume fertig waren, waren wir alle stolz auf unsere schönen, bunten Bilder. Und dann kam die Überraschung: Frau Rüdenauer hatte einige unserer Bilder im Schulflur aufgehängt! Wenn ihr unsere Bilder sehen wollt, kommt einfach in den ersten Stock des B-Gebäudes.“ (Amelie, Dounia, Elif, Juli)



Auch in anderen Fluren sind Bilder aus dem Kunstunterricht unterschiedlicher Klassenstufen ausgestellt, unter anderem Selbstportraits und Landschaftsbilder. Viele Schülerinnen und Schüler mögen das Fach Kunst mit seinen vielfältigen Möglichkeiten, das eigene Talent zum Zeichnen auszuprobieren und zu sehen, wie aus Ideen und Pinselstrichen schöne Bilder entstehen. Und für die Schule sind die Verschönerungen des Schulgebäudes ein echter Gewinn!

Daniela Tschorn

Herzlich willkommen, Herr Hövelmann!

„Hallo zusammen,
auf diesem Wege möchte ich mich gerne bei allen vorstellen!
Mein Name ist Nando Hövelmann und seit Ostern bin ich hier am GSG als Hausmeister tätig.
Aufgewachsen bin ich in der Nähe von Freiburg im schönen Schwarzwald als ältester Sohn eines Hochschullehrers und einer Apothekerin. Nach dem Abitur und meinem Zivildienst hat es mich erst einmal in die Ferne verschlagen. Während meines einjährigen Aufenthaltes in Orlando, das liegt in Florida, lernte ich dann auch meine spätere Frau kennen. Zusammen wollten wir die Welt weiter erkunden und reisten mehrere Monate durch Mittelamerika, um dann schließlich beide als Flugbegleiter bei der LTU/Air Berlin in Düsseldorf anzufangen. Aus einer Saison sind dann allerdings fast 25 sehr interessante Jahre geworden!
Anfang 2000 folgte eine nebenberufliche kaufmännische Ausbildung. Eine weitere meiner Leidenschaften, neben dem Reisen und verschiedenen sportlichen Aktivitäten, war schon immer das Handwerken. Nach diversen Renovierungen im eigenen alten Haus und im Freundes- und Bekanntenkreis habe ich mich dann im Jahre 2012 damit selbstständig gemacht und bin nur noch in Teilzeit weiter geflogen.
Seit 1997 wohnen wir in Ratingen und haben zwei Söhne, die mittlerweile schon 12 und 15 Jahre alt sind.
In den vergangenen zwei Wochen habe ich schon viele neue Gesichter kennen lernen dürfen und mir erste Einblicke in unsere Schule verschaffen können. Daher freue ich mich nun sehr auf meine neue Tätigkeit und eine gute Zusammenarbeit.“

Nando Hövelmann

Das GSG begrüßt Herrn Hövelmann als neuen Hausmeister und wünscht ihm viel Freude und Erfolg bei seiner Arbeit an unserer Schule.

Machen Sie mit bei unserem Schulbuchbestellsystem!

Liebe Eltern,
vor zwei Jahren haben wir ab Klasse 6 ein neues System für die Bestellung der Schulbücher eingeführt, die über den vom Land NRW erhobenen Eigenanteil der Eltern finanziert werden. In diesen Tagen wenden wir uns dazu mit einem Schreiben an Sie.
Ziel der Einführung dieses geänderten Schulbuchbestellsystems ist es, insbesondere die Verschwendung von Ressourcen zu reduzieren. Früher haben Sie selbst über Ihren festgelegten Eigenanteil häufig Bücher angeschafft, die ein Jahr lang von Ihren Kindern benutzt werden konnten und danach entweder unbenutzt im Regal standen oder in den Papiercontainer entsorgt wurden. Auch Geschwisterkinder konnten die Bücher oft nicht ein weiteres Mal verwenden, da inzwischen Neuauflagen erschienen waren. Dieser

Ressourcenverschwendung wollten wir begegnen und hatten uns deshalb dazu entschieden, ein zentrales Schulbestellsystem einzuführen.
Das neue Bestellsystem bringt für Sie, liebe Eltern, den Vorteil mit sich, dass die Schule für Sie die Anschaffung der Bücher organisiert. Sie zahlen den vorgeschriebenen Eigenanteil auf das Konto des Fördervereins. Die Schule kümmert sich um die Bereitstellung der Bücher, die Sie nach der Nutzung durch Ihre Kinder am Ende eines Schuljahres der Schule zur Weiterverwendung zur Verfügung stellen. So können wir die Bücher öfter als ein Jahr nutzen und zudem Geschwisterkindern Rabatte anbieten.
Für uns als Schule besteht der Vorteil des Bestellsystems darin, dass wir deutlich flexibler mit den Mitteln für die Schulbuchanschaffungen umgehen können. Außer den Büchern erhalten alle Schülerinnen und Schüler, deren Eltern sich am Bestellsystem beteiligen, den Schulplaner kostenlos. Der Schulplaner trägt zur deutlichen Verbesserung der Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule bei. Zusätzlich haben wir jetzt die Möglichkeit, Klassensätze von Büchern für die Räume der Kolleginnen und Kollegen anzuschaffen, und können so Ihre Kinder hinsichtlich des „täglichen Büchertransportes“ im Tornister entlasten.
In den vergangenen Jahren sind die finanziellen Mittel, die die Schule über das Bestellsystem erzielt hat, also zu großen Teilen wieder in Schulbücher investiert worden. Darüber hinaus möchten wir in den nächsten Jahren den übrigen Ertrag aus dem Buchbestellsystem verstärkt dafür einsetzen, die Lernumgebung Ihrer Kinder weiter zu verbessern und zu optimieren. Dazu leistet das Schulbuchbestellsystem einen nennenswerten Beitrag.
Viele von Ihnen haben schon in den vergangenen zwei Jahren an diesem Schulbestellsystem teilgenommen. Ich wünsche mir, dass wir auch die Eltern von dem System überzeugen können, die diesem möglicherweise bisher skeptisch gegenüber gestanden haben, und bitte Sie, sich zum Wohl Ihrer Kinder an dem Bestellsystem zu beteiligen und mitzumachen. Für die Teilnahme müssen Sie sich in diesem Jahr bis zum 31.05.2018 entscheiden. Alle weiteren Informationen finden Sie in dem Schreiben, das Frau Roland an Sie gerichtet hat.

Ihr und euer

Reinhard Schürmann